

SWR2 Zeitwort

31.01.1945:

Sowjetsoldaten überqueren die vereiste Oder

Von Tomas Fitzel

Sendung: 31.01.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Winter 1945. Es herrscht klirrende Kälte. Minus zwanzig Grad und mehr. Unaufhaltsam rückt die Rote Armee Richtung Berlin vor. Die Front erstreckt sich von der Ostsee bis nach Niederschlesien. In den frühen Morgenstunden des 31. Januar 1945 überschreiten Vorausabteilungen der Rote Armee erstmals die zugefrorene Oder bei dem Dorf Kienitz nördlich der Festung Küstrin.

O-Ton der Zeitzeugin Ursula Fischer:

Wir waren natürlich alle sehr erschrocken, weil wir die Russen in Kienitz überhaupt nicht erwartet haben. Weil wir gedacht haben, sie sind noch weit weg, in Meseritz oder was weiß ich wo.

Autor:

Die Rote Armee errichtet erste Brückenköpfe. Doch dann stoppt der Vormarsch. Die Rote Armee muss erst ihre Nachschublinien aufbauen. Im April '45 beginnt schließlich der neue Vorstoß mit einem Artillerieangriff von, bis dahin nie gekannter Stärke, so der russische Propagandator.

Russischer O-Ton:**Autor:**

Über dem Oderbruch gehen 200 Millionen Granaten und Katjuscha-Raketen nieder. Das Geräusch der russischen Mehrfachraketenwerfer, von den Deutschen Stalinorgel genannt, gräbt sich tief in das kollektive Gedächtnis ein. Die Überreste jenes Angriffs kann man auch heute immer noch entlang des Oderufers finden.

O-Ton der Finder & Kampfmittelbeseitigung:

Noch ne Granate gefunden? Nee nur ein Stein – Schwein gehabt

Autor:

Unterwegs mit der Kampfmittelbeseitigung an der nördlichen Oder Richtung Stettiner Haff bei Mescherin. Abseits der Wege sollte man hier niemals gehen. Im Sand steckt eine Rakete, als sei sie erst gestern abgefeuert worden.

O-Ton der Finder & Kampfmittelbeseitigung:

Der Kopf ist ja noch vollständig.

Autor:

Sie enthält noch 50 Kilogramm Sprengstoff.

O-Ton der Finder & Kampfmittelbeseitigung:

Ne russische Geschossrakete M31 UK heißt die.

Autor:

Allein 60.000 davon wurden nur an einem einzigen Tag auf dieses Waldstück abgefeuert. Kurz oberhalb des Blindgängers lag der Holzunterstand der deutschen Wehrmacht.

O-Ton der Finder & Kampfmittelbeseitigung:

Ja die lagen hier – von den 400 Mann sind 50 ungefähr rausgekommen / 50? In etwa/ Ja die Zahlen schwanken zwischen 30 und 50. Die Einheiten hier sind ohne Geschichte verdunstet. Hierhergekommen, verheizt.

Autor:

Darunter waren auch 16jährige Schülersoldaten aus Flandern, die man in SS-Uniform gesteckt hatte. 260 kamen ums Leben. Hat überhaupt einer überlebt? Der Wald ist ein großer Friedhof. Joachim Kozlowski ist der letzte, hauptamtliche Umbetter vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Doch er kann nur die Toten bergen, die ihm angezeigt werden, weil ihre Knochen zum Vorschein kamen.

O-Ton von Joachim Kozlowski:

– das ist hier alles kurz und klein.
– wieder ein Stück Oberarm – ja das ist total durchwühlt, total zerstört, Alptraum so was.

Autor:

Joachim Kozlowski gräbt vier unvollständige Skelette aus.

O-Ton der Finder & Kampfmittelbeseitigung:

In drei der Fälle ist die Todesursache sehr sicher. Das war auf jeden Fall ein Fremdkörper, der durch den Schädel ging in drei Fällen und in dem einen Fall ist es so, dass – das war der Tote, der mit seinem Schädel in den Füßen der anderen drei gelegen hatte, dass dieser Schädel eben völlig zertrümmert war und das sind natürlich Verletzungen, die sind mit dem Leben nicht zu vereinbaren.

Autor:

Neben Waffen, Helmen, persönlichen Gegenständen sind auch die Erkennungsmarken der Soldaten bei den Plünderern begehrt. Ohne Erkennungsmarke ist es so gut wie unmöglich, diese Toten zu identifizieren. Joachim Kozlowski kümmert sich auch genauso um die Toten der Roten Armee. In Lietzen, unweit der Gedenkstätte Seelower Höhen, die an eine der letzten Schlachten im April 1945 erinnert, bei der 100.000 Menschen ums Leben kamen, hat er sein Gebeinhaus. Die Knochen werden dort getrocknet, kommen danach in Pappsärge und werden irgendwann dann gemeinsam in der Kriegsgräberstätte Lietzen zu Grabe getragen.